



Liebe Anwesende! Liebe Mitstreiter*innen!

Wir haben uns heute hier *regional* versammelt.

Corona machte es nötig. Aber Corona machte es auch möglich.

Denn deutlich wurde nicht nur die Notwendigkeit, neue am Gemeinwohl orientierte *regionale Wirtschaftskreisläufe* zu errichten.

Durch die Einschränkungen wurde ebenfalls klar, wie bedeutsam *regionale Begegnung* ist, um sich in den *Solidarräumen* zu erfahren.

Wir wollen auch heute, wie schon in der Vergangenheit, unsere Forderungen und unsere Solidarität bekunden. Und wir wollen unsere politischen Rechte wahrnehmen.

Bereits 2019 war die wirtschaftliche Krise fassbar.

Insgesamt wurde ein Arbeitsplatzabbau in zentralen Branchen erwartet. Ökonomen befürchteten, am Ende würde auch der weiterhin hohe Konsum zurückgehen.

Jetzt ist alles in Krise.

Betroffen durch den verordneten „Lockdown“ sind auch die Branchen, die stabil waren.

Nun haben sich Lebensexistenzen dramatisch verändert: Kurzarbeit, Entlassung oder drohender Arbeitsplatzverlust. Solo-Selbständige stehen oft ohne Perspektive da.

Aber nicht Corona führte zur wirtschaftlichen Krise. Corona kam gelegen, um umfassende Hilfspakete für die Wirtschaft auf nationaler und EU-Ebene plausibel zu machen.

Erreichen die weiteren Stützungsmaßnahmen auch hinreichend die Menschen, die zuvor in stabiler wirtschaftlicher Existenz waren? Dienen die großen Maßnahmen einem sozial-ökologischen Umbau? Und wer wird diese Krise bezahlen? Wie sind die Industrien beteiligt, was tragen die Vermögenden dazu bei? Und dürfen sich endlich auch die Empfänger von Kapitalerträgen beteiligen?

Was hat Covid-19 verdeutlicht?

Die Pandemie ist ein Signal, dass die Grenze der Ausweitung unserer Lebensräume überschritten ist. Durch die zunehmende Ausweitung der industriellen Landwirtschaft wird der Lebensraum für Wildtiere fortschreitend eingeengt. Derart werden die Kontakte mit Wildtiererregern - und deren Viren - vermehrt. Bei gleichzeitiger Zerstörung der Biodiversifikation sind natürliche Barrieren zerstört. Der Transfer der Erreger vom Tier hin zum Menschen ist gebahnt – als Zoonosen bekannt.

Die bestehende globale Vernetzung der Wertschöpfungsketten und der Mobilität sorgt für eine pandemische Erregerverbreitung.

Diese Zusammenhänge waren, ebenso wie die bei den Problemen von Umwelt und Klima, längst bekannt. Getan wurde das Übliche: weiterer Raubbau an der Natur und Ausweitung der Einflussnahme durch die Agrarindustrie beispielsweise.

Entgegen aller politischen Beteuerungen:

Die bisherigen Planungen für Epidemien oder Pandemien waren ungenügend. Alleiniges Konzept war: Ängste schüren und Toleranzen erzeugen für ein „Lockdown“ in allen Lebensbereichen. Gemanagt wurde ein Wegsperrn und Stören sozialer Existenzräume!

Ausgelagerte regionale Wirtschaftskreisläufe führten zu fehlenden medizinischen Hilfsmitteln wie Masken und Kitteln sowie Diagnostika und Medikamente.

Wir brauchen regionale Wirtschaftskreisläufe für „systemrelevante“ Produkte und Wertschöpfungsketten in öffentlicher Hand. Dazu gehört auch das öffentliche Sicherstellen unserer Ernährung durch beispielsweise solidarische Landwirtschaften.

Europäische und internationale Pandemien verlangen ein koordiniertes Offenhalten von Grenzen und keine generellen Abschottungen, um bei Hilfsmaßnahmen nicht gegeneinander zu agieren.

Verhindern wir, dass Corona sich als profitables Geschäftsmodell weiter etabliert!

Politiker lassen sich stets von Experten beraten. Diese „Corona Expertenräte“ haben bisher wesentlich Vertreter der neoliberalen Politökonomie und Unternehmerschaft in ihren Kreisen. Nicht vertreten sind z.B. die Interessen der Arbeitnehmer.

Diese aktuelle Verfahrensweise führt nur zu einer Verfeinerung der privatwirtschaftlichen Durchdringung von Bereichen der Daseinsvorsorge.

Eine global auf Gewinn orientierte Wirtschaft ist nicht fähig, die nötige Daseinsvorsorge im Bereich Gesundheitswesen zu realisieren.

Entsprechend ungenügend und kontraproduktiv ist der Umgang mit den „Risikogruppen“.

Es wird von Schutz gesprochen, aber praktisch wurden die Bewohner von z.B. Seniorenheimen nur weggesperrt, Gehandikapte vom Besuch der Tagesstätte ausgesperrt. Die Weg- und Ausgesperrten werden derart Prozessen des Reizentzugs unterzogen. Vergessen wir dabei nicht, dass „Sensorische Deprivation“ ein Standardmittel im Arsenal aktueller Foltermaßnahmen darstellt.

Wir fordern:

Kostenlose Masken und Schutzkittel sowie Tests jetzt für alle, die in „schützenden Einrichtungen“ arbeiten.
Wiederholte Tests und Temperaturmessungen solcher Mitarbeiter als Präventionsmaßnahme.
Kostenlose Schutzkleidung und Tests auch für Verwandte, die Bindungen aufrechterhalten.

Der Pflege- und Hygienebereich ist seit Jahren Kampftema. Intensivstationen mussten in der Vergangenheit wegen Personalmangels geschlossen werden.

Tausende Pflegekräfte haben wegen der Arbeitsbedingungen ihre Arbeit aufgekündigt. Die Überlastung der Verbleibenden ist hinreichend bekannt.

Nach Jahren ignoranter Personalpolitik werden jetzt gerade diese Berufsgruppen politisch zu Helden der Nation stilisiert. Ein derartiges Herausheben von noch mehr Produktivität erinnert an die „Helden der Arbeit“ vergangener „Sowjet-Jahre“.

Wir fordern:

Patientenorientierte Arbeitsbedingungen mit Kompetenzzugewinn in einer interdisziplinären und interprofessionellen Form mit Patientenbeteiligung.

Angemessene Bezahlung mit der ein Lebensunterhalt bestritten werden kann.

Derart können wir die Tausende ausgestiegenen Pflegekräfte in ihr nicht umsonst gewähltes Berufsbild wieder zurückholen.

Lasst uns gemeinsam für ein starkes, umfassendes -auch wieder Prävention enthaltendes-, öffentlich finanziertes Gesundheitssystem kämpfen, das in der Lage ist, mit Gesundheitskrisen heute und morgen fertig zu werden.

Dann brauchen wir auch keine werbewirksam vorgetragenen Bundeswehresanitätsdienste.

Kämpfen wir lieber dafür, dass aus dem Wehretat die nötigen Mittel dem Gesundheitswesen zufließen.

Wie schön zu wissen, dass es im Notfall möglich ist, die heilige Kuh „Schwarze Null“ zumindest temporär zu schlachten – man muss es politisch nur wollen.

Und für den Erhalt und die Zukunft unseres Zusammenlebens können nach diesem Strickmuster auch die Mittel für eine sozial-ökologische Transformation aufgebracht werden, die wir angesichts der Klima- und Umweltbedingen dringend nötig haben.

